

Bilder

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **68 (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Zypressenhügel von Solferino. Unmittelbar rechts vom Hause nach den beiden Zypressen beginnt der Plattenweg, der zwischen den beiden Zypressenreihen zur Lücke in der oberen Bildmitte führt, wo das neue Monument des Internationalen Roten Kreuzes errichtet worden ist. Vom Denkmal aus schweift der Blick weit über die fruchtbare lombardische Ebene, in der verstreut ein paar Bauernhöfe liegen. Da, wo das Denkmal steht, auf diesem Hügel von Solferino, soll besonders erbittert und hart gekämpft und der Sieg für die französisch-sardinischen Streitmächte errungen worden sein. Foto Schuh, Zürich.



Raimondi: «Die letzte Phase der Schlacht von Solferino». Foto Paoletti, Mailand.

«Die stärksten Stellungen werden genommen, werden verloren, um wieder genommen zu werden und von neuem verlorenzugehen. – Zu Tausenden fallen Menschen, verstümmelt, zerfetzt, durchlöchert von Kugeln oder tödlich getroffen von Geschossen aller Art. Was nun den Zuschauer auf den Höhen nahe bei Castiglione betrifft, so kann er zwar dem Verlauf der Schlacht nicht genau folgen, aber er erkennt doch, daß die Österreicher versuchen, das Zentrum der verbündeten Truppen zu durchbrechen, um den Angriff auf Solferino, das durch seine bewundernswerte Lage notwendigerweise zum wichtigsten Punkt der Schlacht werden muß, zum Stehen zu bringen. Ebenso erkennt er, daß der Kaiser der Franzosen alle Anstrengungen macht, um die verschiedenen Korps seiner Armee zusammenzuhalten, damit sie sich gegenseitig unterstützen können.»

Henri Dunant: Eine Erinnerung an Solferino.

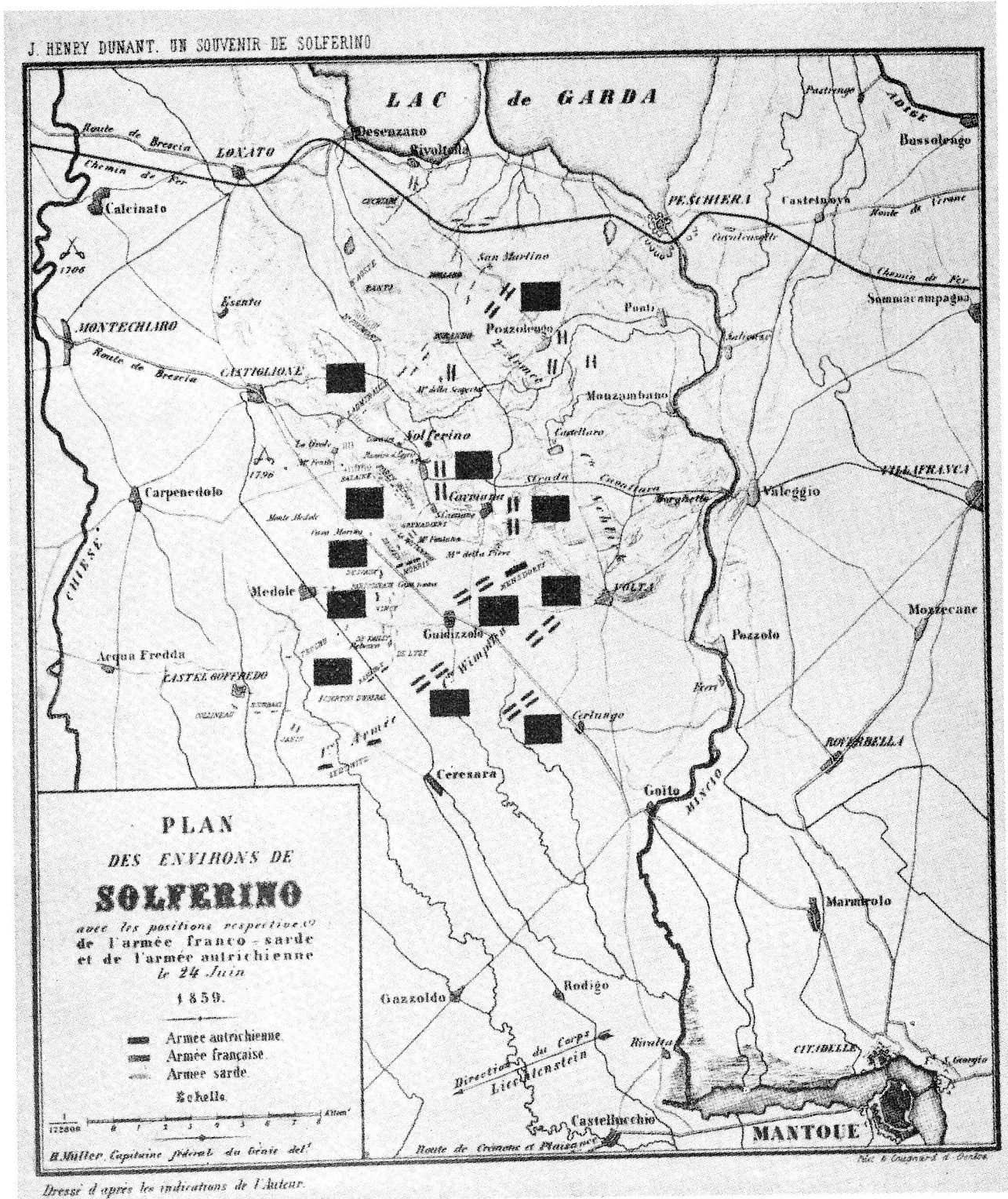
Die einst zerstampfte, blutdurchtränkte Erde trägt wieder reiche Frucht. Foto Schuh, Zürich.



Henri Dunant zur Zeit der Unterzeichnung der Ersten Genfer Konvention.



Nach den Angaben Henri Dunants wurde der untenstehende Plan des ausgedehnten Schlachtfeldes von Solferino mit den Positionen der verschiedenen Armeen gezeichnet und im Buche «Un Souvenir de Solferino» erstmals publiziert.





Henri Dunant als Zweiundzwanzigjähriger neben dem bekannten Philhellenen Jean Gabriel Eynard sitzend. Daguerrotyp aus dem Jahre 1850.

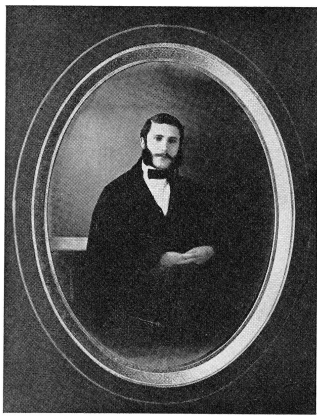


Bild rechts: Henri Dunant im Alter von 27 Jahren. Damals bereiste Dunant eine Weltkonferenz der Vereine Christlicher Junger Männer vor. Daguerrotyp aus dem Jahre 1855.

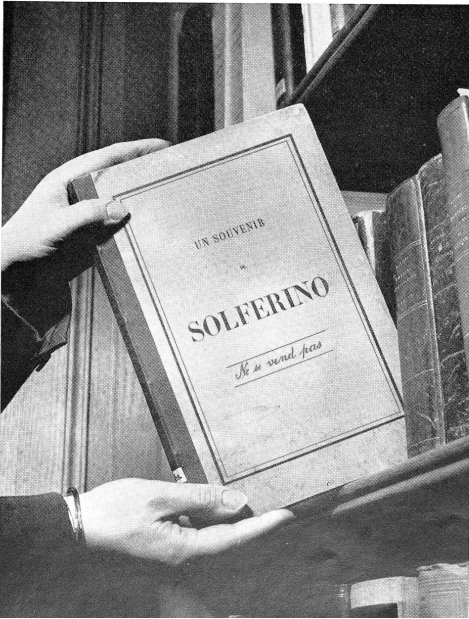


Bild links unten: Im November 1862 brachte die für Luxusausgaben mit beschränkter Auflage spezialisierte Genfer Druckerei, Jules-Guillaume Fick, Henri Dunants Buch «Un Souvenir de Solferino» auf Kosten des Verfassers heraus. Die erste Auflage umfasste 1600 Exemplare. Foto ATP-Bilderdienst.

Bild Mitte unten: Von 1862 an erschien eine Ausgabe der «Erinnerung an Solferino» noch der andern. Unser Bild zeigt, wie sorgfältig Henri Dunant die dritte Auflage vorbereitete und alle Korrekturen vornahm, die ihm in der Rückschau als richtig erschienen. Foto ATP-Bilderdienst.

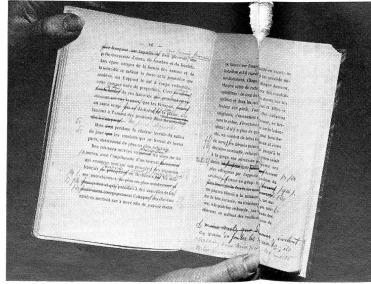
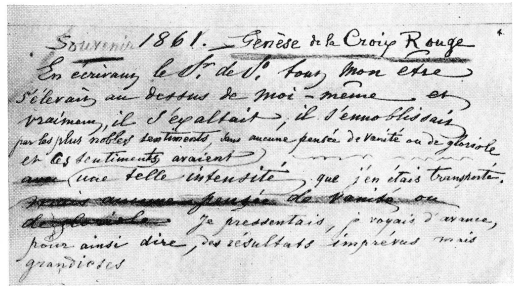
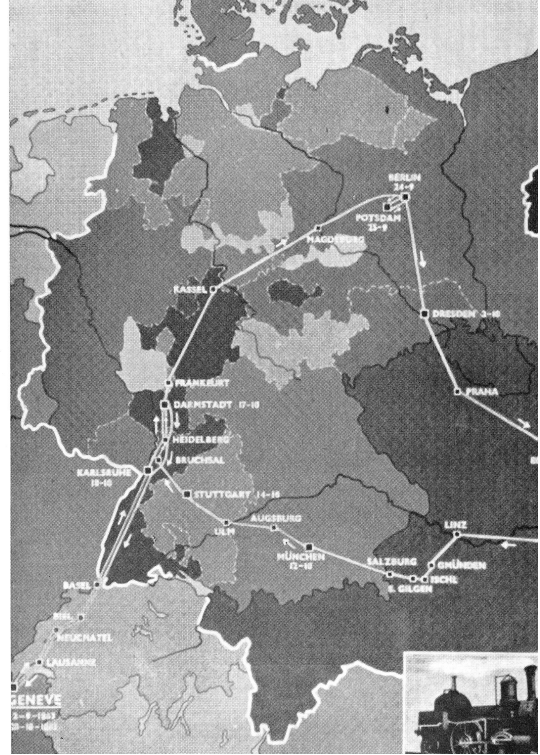


Bild oben rechts: Von Henri Dunants eigener Hand: «Erinnerung 1861. Entstehungsgeschichte der Roten Kreuzes. Während ich die Erinnerung an Solferino niederschrieb, wuchs mein ganzes Inneres über mich hinaus; ja wehrhaftig, ich fühlte mich entflammt und gedehlt durch die edelsten Empfindungen, ohne jede Eitelkeit oder Ruhmsucht. Und diese Gefühle waren so intensiv, daß ich davon völlig hingerissen war. Ich empfand und sah die ebenso unerwarteten wie großartigen Erfolge gewissermaßen voraus.»

Bild unten rechts: Die auf unserer Karte eingezeichnete Reise route zeigt die große Eisenbahnfahrt, die Henri Dunant 1863 durch weite Teile Europas unternahm. In einer handschriftlichen Aufzeichnung berichtet Henri Dunant in markwürdig unpersönlicher Weise: «... Während des ganzen Sommers 1863 reiste Herr Dunant auf eigene Kosten von Land zu Land, von Hof zu Hof, namentlich in Deutschland, um die Herrscher, die Staatsmänner und alle hochherzigen Männer im Namen der Menschlichkeit aufzufurufen...»



Ein großer Teil der historischen Bilder ist uns in lebenswürdigster Weise von der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf zur Verfügung gestellt worden.



Enfin, M^r Dunant insiste tout spécialement sur le vœu émis, par lui, dans son volume "Un Souvenir de Solferino": Surin l'adoption par les Puissances civilisées d'un principe international et sacré qui serait garanti et consacré par un espèce de concordat passé entre les gouvernements. Cela servirait à sauvegarder toute personne officielle ou non-officielle se consacrant aux victimes de la guerre.

Le Comité prie M^r Dunant de rédiger le Mémoire; et celui-ci demande à plusieurs des Membres de la Commission de vouloir bien lui fournir des notes écrites.

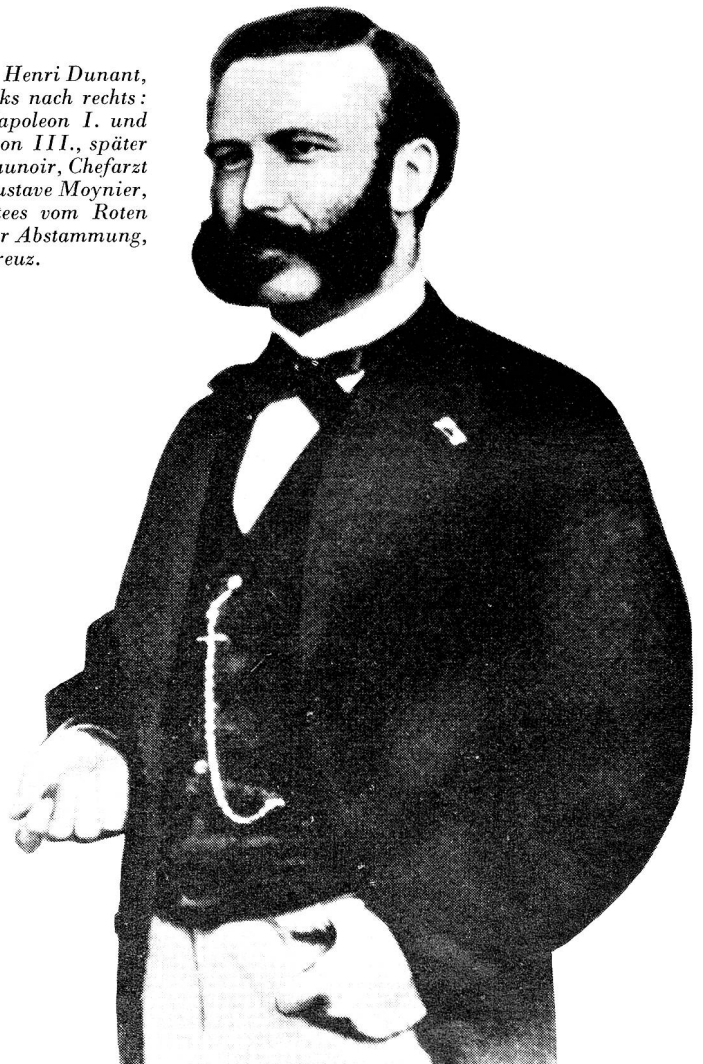
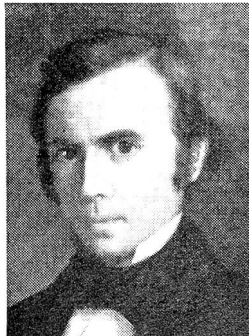
Le Comité, sous la présidence de Monsieur le Général Dufour, désigne Monsieur Gustave Moynier comme vice-président et M^r Henry Dunant, comme secrétaire.

La séance est levée.

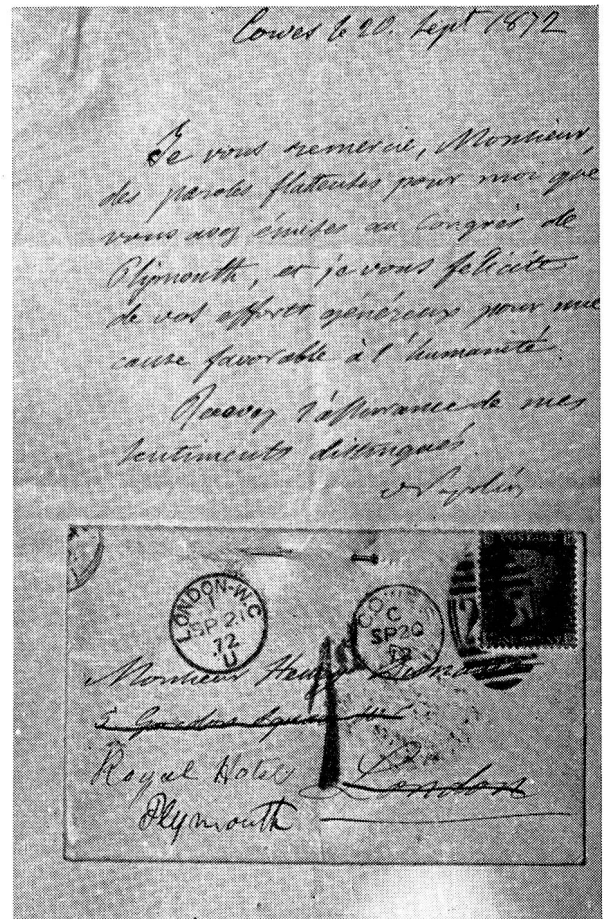
Approuvé le présent procès-verbal
Le Secrétaire,
H. Dunant.

Das Fünfer-Komitee entsteht. – In ihrer Sitzung vom 7. Februar 1863 beschloß die Genfer Gemeinnützige Gesellschaft, an deren Spitze Gustave Moynier als Präsident stand, «den in den Schlußfolgerungen des Buches „Eine Erinnerung an Solferino“ ausgesprochenen Gedanken ernstlich in Erwägung zu ziehen.» Aus fünf Mitgliedern der Gesellschaft wurde ein Komitee gebildet, das sogenannte «Fünfer-Komitee», dem General Guillaume Henri Dufour als Präsident, Gustave Moynier als Vizepräsident, Henri Dunant als Sekretär und die beiden Ärzte Louis Paul Amédée Appia und Théodore Maunoir angehörten. Am 17. Februar trat das Komitee zum ersten Male zusammen und beschloß, sich «Internationales Hilfskomitee für verwundete Militärpersonen» zu nennen. Es war dies das spätere Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Am 25. August 1863 beschloß das Komitee, eine internationale Konferenz in Genf einzuberufen. Fünf Privatleute faßten damit kurzerhand den Beschluß, sich direkt «an die Mächtigen dieser Welt» zu wenden, und brachten damit einen Stein ins Rollen, der – zunächst in Europa – eine lawinenartig wachsende universale Bewegung auslösen sollte. – Die Handschrift oben links gibt einen Ausschnitt wieder aus dem von Henri Dunant verfaßten Protokoll der Sitzung der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft vom 7. Februar 1863.

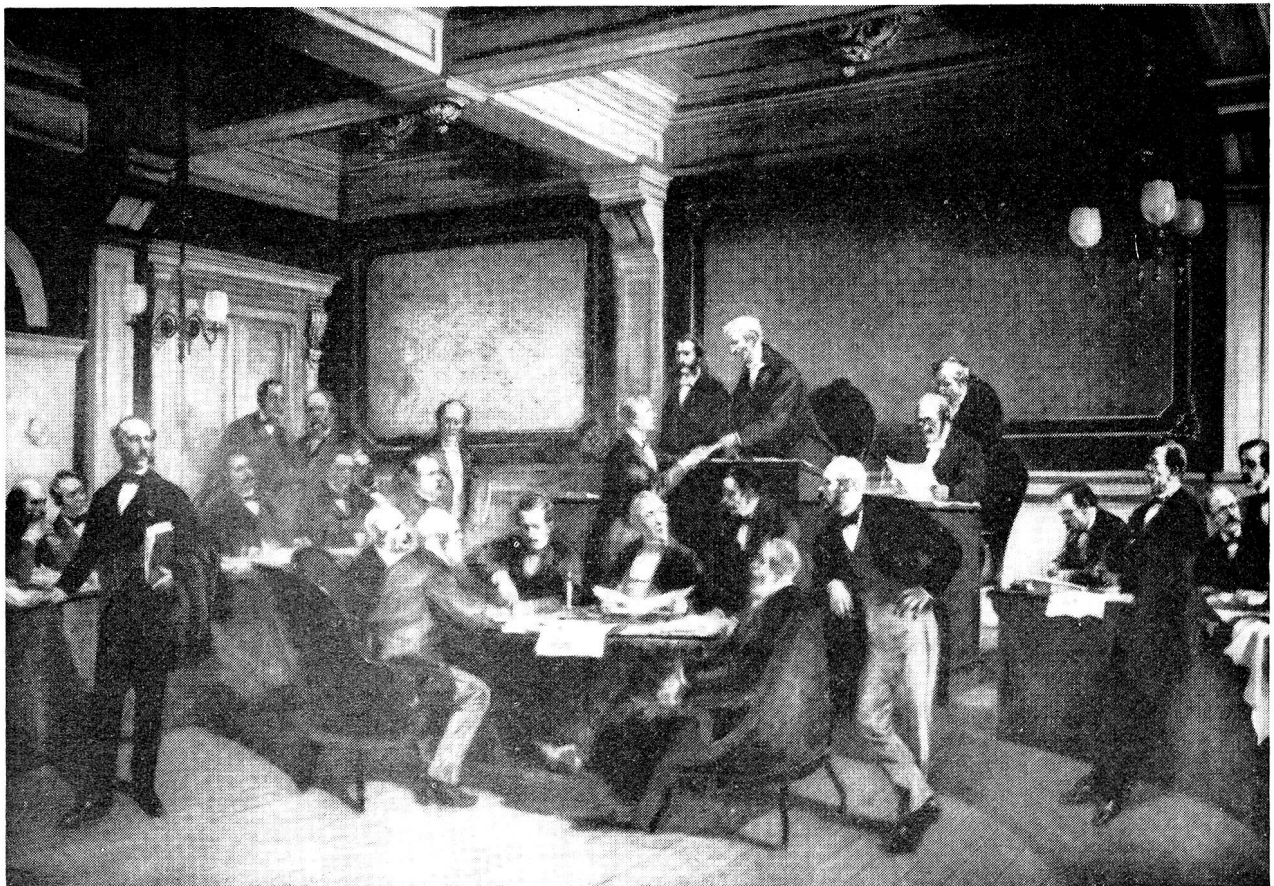
Die fünf Genfer Bürger, die das Komitee der Fünf bildeten: rechts Henri Dunant, im Jahre der Gründung des Roten Kreuzes; obere Reihe von links nach rechts: General Guillaume Henri Dufour, ehemaliger Offizier unter Napoleon I. und Militär-Instruktor von dessen Neffen, dem nachmaligen Napoleon III., später Oberbefehlshaber des schweizerischen Bundesheeres; Théodore Maunoir, Chefarzt des Genfer Krankenhauses; untere Reihe von links nach rechts: Gustave Moynier, Jurist, nachmals erster Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz; Dr. Louis Paul Amédée Appia, Arzt, von piemontesischer Abstammung, 1867–1870 Sekretär des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

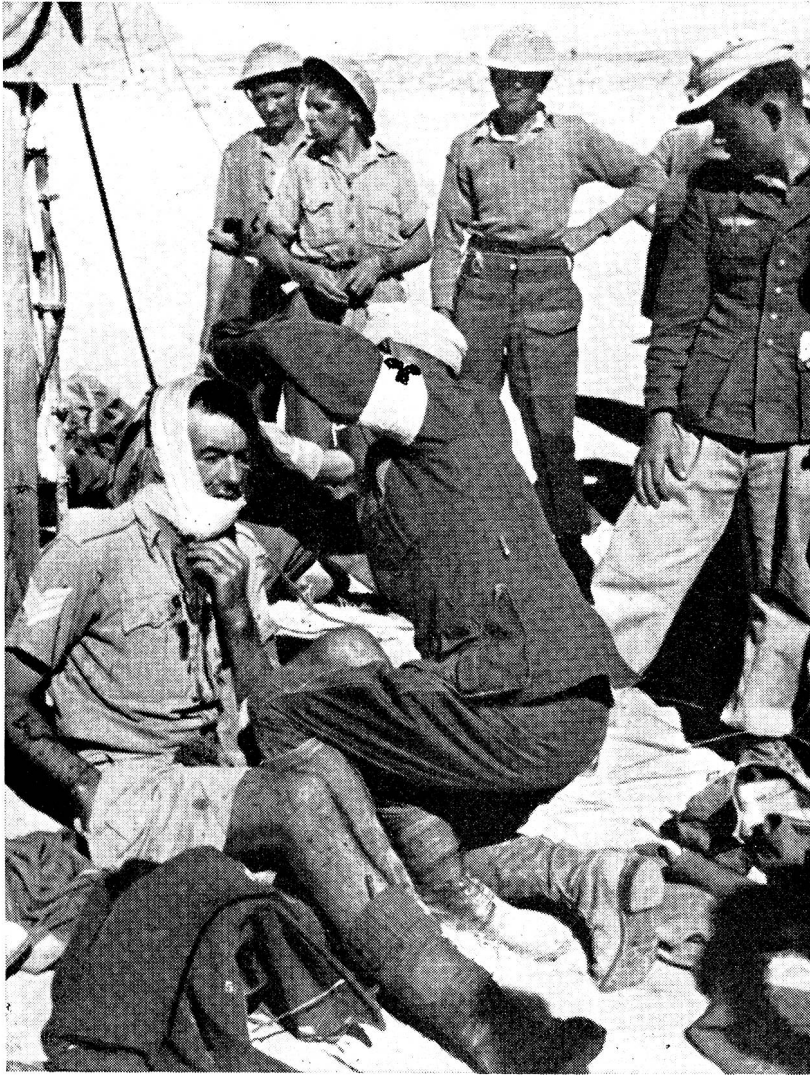


1865 sah Henri Dunant sich durch die für ihn so schicksalsschweren Folgen des finanziellen Zusammenbruchs seines algerischen Unternehmens gezwungen, Genf zu verlassen. Er tauchte später in England, Italien, Deutschland und schließlich in Frankreich auf, wo er bei der Gründung des französischen Komitees für Verwundetenhilfe eine bedeutende Rolle spielte. Während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 und der Belagerung von Paris machte er wiederum von sich reden durch seinen tatkräftigen Einsatz für die Verwundeten sowie für Frauen und Greise. Später irrte er wieder von Land zu Land. Im September 1872 erreichte ihn der rechts abgebildete Brief, den Napoleon III. an seine Londoner Adresse gerichtet hatte, der ihm aber, dem unruhigen Wanderer, nach Plymouth nachgeschickt werden mußte. 1892 fand er endlich im Bezirkskrankenhaus eine bleibende Stätte, wo er seinen bescheiden-gesicherten Lebensabend fruchtbar mit dem Sammeln und Sichten sowie dem Ergänzen seines riesigen Briefwechsels, seiner Schriften und dem Niederschreiben seiner Erinnerungen verbrachte.



Unser Bild zeigt ein Gemälde des französischen Malers Armand Dumaesq, auf dem die feierliche Unterzeichnung des ersten Genfer Abkommens dargestellt ist. Das Gemälde hängt im Genfer Rathaus. Dieses erste Genfer Abkommen, das « Abkommen zur Milderung des Loses der Verwundeten der Heere im Felde », wurde am 22. August 1864 im sogenannten Alabama-Saal des Genfer Rathauses unterzeichnet. Der Name des Saales geht auf eine Schiedsgerichts-Sitzung zurück, die hier im Jahre 1872 zur Regelung einer heiklen Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und England stattfand. Dieser Schiedsspruch war für die spätere Gestaltung des Völkerrechts und die friedliche Regelung internationaler Streitfragen von größter Bedeutung.





Was Henri Dunant in genialer Sicht in seiner Erinnerung an Solferino gefordert hat, ist heute auf der ganzen Welt zu lebendigen, ja zu selbstverständlichen Begriffen geworden.

So forderte er zum Beispiel: «Man muß gewandte, geschulte und sachkundige freiwillige Krankenwärter und Krankenwärterinnen haben ...»

Unser Bild zeigt einen Verbandplatz in der afrikanischen Wüste während des Zweiten Weltkrieges. Ein britischer Soldat, der verwundet in deutsche Gefangenschaft fiel, wird von einem deutschen Sanitätssoldaten sachgemäß verbunden. – Foto ATP-Bilderdienst.

Dunant klagte erschüttert an: «Wenn man für die Verwundeten geeignetere Transportmittel gehabt hätte ...» Heute verfügen die Armeen über die modernsten Verwundeten-Transportmittel – von der Bahre bis zum Helikopter und Transportflugzeug. Unser Bild stammt aus dem Koreakrieg und zeigt einen Verwundetentransport in ein Lager für Kriegsgefangene. Foto Liga der Rotkreuzgesellschaften, Genf.

